

Der Halle vierteljährlich bei zweimonatlicher...
Bestellungen werden von allen Reichs...

Saale-Beitung.

werden die 6 gewählten Kolonnen...
Sonntags und Montags einmal

Sechshundvierzigster Jahrgang.

Nr. 594.

Halle a. S., Donnerstag, den 19. Dezember.

1912.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“
werden ausgesetzt von allen Postanstalten...

Die Interpreten der Enzyklika.

Bully schreibt in der Münchener Wochenchrift „März“:
Septuaginta interpretes haben sich um die...

Man's einem kühnlich gefinnnen Käppchen angst werden,
und wenn er die Tinte nicht halten kann, wird's ohne logische...

Man's einem kühnlich gefinnnen Käppchen angst werden,
und wenn er die Tinte nicht halten kann, wird's ohne logische...

Entsprechend war dann auch Verlauf und Ergebnis
des außerordentlichen christlichen Gewerkschaftskongresses...

„Die soziale Frage und die mit ihr verknüpften Streit-
fragen über Charakter und Dauer der Arbeit, über die Lohn-...

Natürlich der katholischen Religion. Unter Aufsicht der
Bischöfe, nach Entscheidung des Papstes. Und die Führer...

ist die gemeinsame christliche Weltanschauung; die Führe
also, um die sich die konservativen Zentrumsfreunde isären...

Fortsetzung des Medizinerstreiks.

Die Fakultät lehnt die Forderung ab.
Auf die am Freitag erfolgte Mitteilung der religiös-
deutschen Mediziner in Halle, soweit sie in klinischen...

Kundgebungen an anderen Hochschulen.

Gießen, 18. Dez. Die Giesheren Klinikerfakultät erklärt sich
mit den Forderungen und dem Vorgehen der Hallenser...

Greifswald, 18. Dez. Die hiesige Klinikerfakultät beschä-
tigte sich in einer Versammlung mit dem Streik in Halle...

Strasburg i. E., 18. Dez. Die Vorgänge an den medi-
zinschen Fakultäten in Halle und Gießen werden hier mit be-

Feuilleton.

Was manche Leute verdienen.

Von Franz Balke.

(Nachdruck verboten.)

„Du, laß dir nicht zu weh sein nach dem Gelde, doch auch
zu unwert halt es nicht!“ Seit Walter von der Vogelweide...

wird neuerdings auf 750 000 Mark geschätzt, da zu den festen
Gonern nicht nur die Bezüge für einzelne Gaspisale, sondern...

Mit Gold wird auch die bezaubernde Kunst hervor-
ragender Tänzerinnen aufgezogen. Die berühmte russische...

Die höchsten Honorare werden zurzeit von den großen
Zirkusfabriken geboten. Die Rino-Schaupielerei Alia Nielsen...

Rechtsfachen ein gut Stück Geld zu verdienen ist, sehen wir
an den Honoraren der Verteidiger in den großen Senats-

Sobald Ausnahmehonorare werden zuweilen der ärzt-
lichen Kunst zuteil. Während die Einkünfte mancher Medi-



so daß heute mehr als ein Viertel der Mediziner Ausländer sind und die deutschen Studierenden benachteiligt wurden, begann der Klinikerverband bei der Fakultät Schritte zu unternehmen, welche die Gleichstellung der Ausländer und Inländer, sowie die Zulassung zu den Kliniken betrifft, bezweckten. Schon einige Zeit vor Beginn des Streits in Halle beschloß daraufhin die medizinische Fakultät die Einführung eines dem Vorkurs entsprechend vorläufigen Examins für Ausländer, das vom 1. Februar 1913 ab ohne rückläufige Geltung in Kraft tritt. In den Kreisen der russischen Studierenden hat die Einführung des Examins seinerlei Erregung hervorgerufen, da viele sich gern dem Vorkurs unterziehen hätten, bisher aber kaum zugelassen wurden.

Heidelberg, 18. Dez. Die Heidelberger Klinikerschaft bezieht auf morgen eine öffentliche Verammlung ein, um zu dem Streik der Kliniker, an der Universität Halle Stellung zu nehmen. Ein Student aus Halle ist als Redner angemeldet.

Zu dem Medizinerstreik ergreift „Gottlieb“ im „Tag“ das Wort:

Wid' vermogen sind die Zeiten,
Denen wir entgegenkamen.
Gänzlich absehn vom Kriege,
Nach ansonsten, zur Genüge.

Besser Anstalt berstet in Halle,
Mediziner löst die Halle,
Bis die taufes mild Geworden
Selber ihre Sache ordnen.

Zugereiten jeder Art
Reist das Vorkurs erpart.
Himmelbombenadern,
Wer das einem andren gönnt.

Ein solamen ist es bloß,
Habuisse socios,
Glaub, Minister für den Kultus,
Daß zu Ende die Geduld ist!

Denke dran! Wir machen Schluß!
Halle? Vale. Exodus.
Denke dran: mie es fatalis!
Krankeer filia hospitalis!

Gottlieb im „Tag“.

Das Seegefecht bei Tenedos.

Schilderung von Augenzeugen.

Konstantinopel, 18. Dezember.

Der gestern aus Alexandria ankommene rumänische Dampfer „Imperatral Trajan“ hatte zahlreiche Augenzeugen des Seegefechtes, das am Montag bei der Insel Tenedos am Eingange der Dardanellen stattfand, an Bord. Mitglieder des indischen Sanitätskorps aus Bombay, die Passagiere des Schiffes waren, geben folgende Darstellung des Treffens: Bei Tenedos wurden wir von einem griechischen Torpedoboot durchsucht, das jedoch plötzlich durch Signale der in der Nähe befindlichen griechischen Flotte abgerufen wurde. Gleich darauf tauchte eine

türkische Flotte von 10 Schiffen in Schloßordnung auf, von denen jedoch nur vier am Kampf teilnahmen. Ein türkisches Schiff feuerte den ersten Schuß auf die ebenfalls in zehn Einheiten starke Griechenschloß ab, die vom Panzerschiff „Giorgios Averoff“ geführt wurde; dem „Averoff“ folgten die Kreuzer „Spejal“, „Mara“ und „Hydra“. Nach heftigstem Geschützkampf sah man aus dem Hinterdeck des „Averoff“ deutlich Rauch aufsteigen, gleichzeitig hängte das dahinter befindliche Schiff einen weißen Signalwimpel, worauf die griechische Flotte den Rückzug antrat.

Nach einer anderen Darstellung eröffnete den Kampf der türkische Panzer „Haireddin Barbarossa“ (das frühere deutsche Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“), worauf der „Averoff“ sofort mit Schüssen erwiderte, indem er gleichzeitig von vier Torpedobooten begleitet vorrückte, während der Rest der Griechenschloß zurückging. Es fiel auf, daß fast alle griechischen Schiffe zu kurz waren und ins Wasser gingen;

Edward VII. von England für seine höchst „geschmackvolle“ Kunst ein Jahresgehalt von 40 000 Mark, während die Fähigkeit des Oberleutnants, bestimmte Sekundarmarken schon aus einiger Entfernung zu wittern, mit 12 000 Mark eingeschätzt wurde.

Recht anscheinliche Summen bringt das Sportsleben einigen Ausländern. Bei einem Berliner Fußballwettkampf erhielt der englische Spieler 3000 Mark für ein einziges Spiel. — Der ausgezeichnete Fodan eines berühmten Frankfurter Stalles kostete 60 000 Mark Jahresgehalt, also mehr als die Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes und des Reichsamt des Innern erhalten. — Auch der Luftsport vermag recht hübsch die Finanzen aufzubessern. Der Flieger Garros, der als einziger die Bedingungen des französischen Rundfluges erfüllte, gewann den Preis von 75 000 Mark. Dem deutschen Herrenflieger Sirth wurde seine bedeutende Flugleistung Berlin-Wien ebenfalls mit 60 000 Mark belohnt. Der größte Teil der österreichischen und deutschen Ehrengehälter, desgleichen die meisten wertvollen Ehrenpreise wurden sein Eigentum. — Kürzlich überlieferte der spanische Stierkämpfer Magazantini, Sohn eines berühmten spanischen Torreadors, durch seinen Verwundeten. Er jagte der Arena Lebewohl, um sein Heil in den Lüften zu versuchen. Nicht Geld und Gold lockte ihn, sondern der Reiz des Gefährlichen; denn, wie er erklärte, ist es schwerer und gefährlicher, im Flugzug bei einer Stundengeschwindigkeit von 150 Kilometern eine Kurve zu nehmen, als im wilden Kampfflug zu fallen. Hätte es der junge Magazantini nur auf den Wammus abgesehen, so wäre er sicher seinem erteilten Verurteil treu geblieben, denn die berühmten spanischen Stierkämpfer, namentlich die Cipados, verdienen ein schönes Glück Geld. Ihre Stierkämpfe schwanden zwischen 3000 und 8000 Mark für ein Seegefecht, so daß die gefeierten Matadore im Jahre durchschnittlich über 100 000 Mark, zuweilen mehr als 200 000 Mark einheimen.

Während man so in Spanien Riesensummen für die theatrale Tüchtigkeit gezeigter Kampffluger auswirft, fängt man in Amerika an, bereits für das harmlose Schlachten zahner Ochsen, Schweine und Käfer Bombengehälter zu zahlen. Es erhält nämlich zurzeit eine deutsche Fliegermeisterin, die als erste die Meisterprüfung im Fliegergewerbe bewirbt, ein Honorar von 210 000 Mark für eine

die Türken dagegen zielten sehr sicher; Bloß ein Geschloß traf den „Haireddin Barbarossa“, der seinerlei Schloß feuerte. Zwei seiner Geschosse schlugen mit furchtbarem Krach auf dem feindlichen Schiffe ein. Nach dem zweiten Treffen stellte der „Averoff“ das Feuer ein und folgte, geleitet von den vier Torpedobooten, dem langsam zurückdampfenden Gros der griechischen Flotte, die in der Richtung auf Imros verschwand. Nach Meinung des rumänischen Kapitäns sind außer dem „Averoff“ zwei griechische Torpedos beschädigt worden. Der „Imperatral Trajan“ bemerkte vor Beginn der Schlacht 22 bis 25 griechische Schiffeinheiten, die vor Tenedos konzentriert waren. Von den letztgenannten griechischen Schiffen machte das Unterboot „Delphin“ ein Wenden, das die Kunde, während dieser, wie schon erwähnt, von der Mannschaft eines griechischen Torpedoboots überliefert wurde.

London, 18. Dez. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Konstantinopel auf drahtlosem Wege über Konstanta, daß bei dem türkisch-griechischen Seegefecht bei Tenedos der türkische Kreuzer „Mejidieh“ schwer beschädigt worden ist.

Kampfstimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 18. Dez. In Heereskreisen zweifelt niemand mehr daran, daß die Londoner Verhandlungen nicht zu einem Frieden führen werden, und man wünscht nur, daß die türkischen Unterhändler, deren Erfolg nun in der Hand zu stehen vermag, denn man befindet sich, daß die Bulgaren den Krieg so lange hinausziehen werden, bis sie sich von der Erschöpfung erholt haben und den Kampf mit frischen Kräften wieder aufnehmen können. Wie in leitenden Heereskreisen verlautet, wird die Armee nicht zugeben, daß Adrianopel, Kirzilli, Debagajik den Feinden übergeben und ihnen obendrein eine Kriegsentwädigung gezahlt werde. In diesen Kreisen wird sehr bedauert, daß durch den Waffenstillstand den Bulgaren Gelegenheit zur Sammlung gegeben wird, weil allgemein die Überzeugung besteht, daß die Türken bei Beginn der Waffenstillstandsverhandlungen erfolgreich die Offensive wieder ergreifen können.

Die Siege über die Griechen vor Janina sowie der noch nicht ganz aufgekärte Erfolg über die Griechenschloß haben natürlich die Neigung zur Fortführung des Kampfes stark erhöht. Was das Seegefecht betrifft, so wird vielfach angenommen, daß die bisherigen Berichte übertrieben sind und man möchte Beschädigung des griechischen Panzerschiffes „Averoff“ nur in der Absicht veröffentlichen, aber man ist schon zufrieden, daß der Zusammenstoß ohne Schaden für die Türkenflotte verlaufen ist. Man erwartet, daß Griechenland die dem Waffenstillstand beitrifft, sei es auch nur, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die sich der Beteiligung Griechenlands an den Londoner Verhandlungen entgegenstellen.

Optimistische Auffassung in London.

Einer Berliner Großbank wird aus London drahtlich berichtet, daß sich die Friedensdelegierten eines englischen Großbankier gegenüber gestern abend sehr optimistisch ausgesprochen haben.

Deutsches Reich.

Zum Tode des Prinzregenten Luitpold.

Boisdam, 18. Dez. Der Kaiser gedenkt heute abend in Begleitung der Prinzen August Wilhelm und Oskar nach München zur Teilnahme an der Beisetzung des Prinzregenten Luitpold von Bayern zu reisen.

Berlin, 18. Dez. Der amerikanische Botschafter Leighman hat im Auftrage des Präsidenten der Vereinigten Staaten dem hiesigen bayerischen Gesandten aus Anlaß des Todes des Prinzregenten Luitpold das Beileid des Präsidenten und der amerikanischen Regierung ausgedrückt.

Koburg, 18. Dez. Prinzregent Ludwig von Bayern hat an den Landtag des Herzogtums Koburg folgenden Telegramm gerichtet:

Die mir vom Landtag für das Großherzogtum Koburg bei Ueberrnahme der Regierung dargebrachten Segenswünsche, sowie der Ausdruck treuer nachbarschaftlicher Gefühle haben mich mit aufrichtiger Genugtuung erfüllt und bieten

zweijährige selbständige Tätigkeit in einem großen amerikanischen Hotel. Die neue Welt geht ja durchaus nicht mit Riesenspenden für die, die das ausgegebene Geld doppelt und dreifach wieder einbringen.

Wollen wir zu guter Letzt noch dem Gipfel des Geldverdienens ein Wortlein widmen, so brauchen wir nur des bekannten amerikanischen Milliardärs Pierpont Morgan gedenken. Man schreibt ihm ein Vermögen von 15 Milliarden, d. h. 15 000 Millionen Mark zu. Wollte man an Zinsen lediglich 4 Proz. ohne Zinseszinsen berechnen, so würde Herr Morgan bei jedem ruhigen Atemzug (etwa 6 Sekunden) annähernd 100 Mark verdienen. Sollte er einmal zehn Minuten auf einen Eisenbahnzug warten müssen, so braucht er deshalb nicht böse zu sein; er hat in dieser Zeit ziemlich 12 000 Mark Zinseneinnahme. Eine vierwöchentliche Erholungsreise von allen Privatgeschäften kann er sich unbedenklich gestatten, wärdt doch das Grundkapital in dieser Ruhezeit um 46 Millionen Mark. Doch genug davon. Zu meist ist das wahre Glück nicht bei den Milliarden, und der Multimillionär Roddeffeler hat bekannt, daß er sein Milliardenvermögen bis zum Stel satt habe. 3-400 000 Dollars (1 D. = 420 Mk.), so meinte er, genügt für einen bescheidenen Wohlstand. Der geneigte Leser wird dieser Ansicht mit Freuden beipflichten, sich unter Umständen mit Freuden noch etwas bescheidenes einrichten, wenn — er es haben könnte. Aber mühselos fällt einem Sterblichen selten etwas in den Schoß. Der Milliardär Carnegie hat als Hilfsarbeiter in einer Baumwollspinnerei angefangen, und Roddeffeler mußte sich als untergeordneter Buchhalter mit 12 Mark Wochenlohn begnügen.

König auf Erden kann man durch Arbeit werden! sagt ein feinsinniger Kopf. Ob fürstlich belohnter Hofbedienter, Reichskämmerer oder Kinnome, ob hart begehrt Selbsterwerbender, ob gefeierter Jockey oder Herrenflieger, ob vielbesuchter Dalkarier — für alle gilt das Wort des weisen Abraham a Sancta Clara: — „Für alle hat heilige heilige, daß sich ihm in der Welt!“ Doch darf heilige nicht ein Gedankensplitter der fliegenden Blätter mit den Worten schidert: „Wer ist seines Glückes Schmied, vorausgesetzt, daß er Glück dabei hat!“

mit einer wertvollen Würdigung dafür, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die schon bisher zwischen Bayern und Koburg bestanden haben, auch in Zukunft zum Segen beider Länder fortbestehen und sich immer inniger gestalten werden.

Neustrelitz, 18. Dez. Der Erbgroßherzog ist heute morgen in Vertretung des Großherzogs zu den Befestigungsarbeiten nach Münden abgereist.

Leipzig, 18. Dez. Auf ein Beileidschreiben, das der Präsident des Reichsgerichts im Namen des Reichsgerichts an den Prinzregenten Ludwig von Bayern gerichtet hatte, ist folgendes Antwortschreiben eingegangen:

Eurer Erzellens danke ich herzlich für die mir und dem königlichen Hause namens des Reichsgerichts bezeugte warme Teilnahme und für die guten Segenswünsche. Es wird mir stets am Herzen liegen, das hoch Interesse, das mein in Gott ruhender Herr Vater dem mit Bayerns Rechtspflege so eng verbundenen höchsten Reichsgericht des Reiches immer entgegenbrachte, auch meinerseits zu bezeugen. Ludwig, Prinzregent.

Paris, 18. Dezember. Als Vertreter des Präsidents Kailleres treffen heute in Münden ein: der außerordentliche Botschafter Jules Cambon, der Adjutant des Präsidents Colonel Guise und der Sekretär Hermite.

Brüssel, 18. Dez. Albert, König der Belgier, ist heute vormittag 6 Uhr von Brüssel nach Münden abgereist.

Einspruch der deutschen Reichsregierung bei der Parvealverfert.

Witterfeld, 18. Dez. Wie verlautet, wird die deutsche Reichsregierung unter Hinweis auf die Forderung für die deutsche Armee gegen den Verkauf des englischen Parvealverfertigungsschiffes an die englische Heeresverwaltung bei der Parvealverfertigung Stellung nehmen. Die Luftfahrzeuggesellschaft Bitterfeld wird in Prozess mit Enoland treten müssen, auf dessen Ausgang man gespannt sein kann.

Auf drastische Anfrage bei der Luftfahrzeuggesellschaft in Bitterfeld wird uns mitgeteilt, daß die Nachricht unzutreffend ist. Die Forderung von Parvealverfertigung an das Ausland ist nach wie vor frei.

Unter Hinweis auf die Mitteilung in der Presse, daß von der englischen Regierung durch eine Witterfirma ein Parvealverfertigungsschiff bei der Luftfahrzeuggesellschaft in Auftrag gegeben worden sei, sind den Wittern vielfach Zuschriften eingelangt worden, die mißfällig darüber urteilen. Die „Postische Zeitung“ wandte sich daraufhin an Herrn Major von Parveal und erhielt nun von der Luftfahrzeuggesellschaft, welche die Parvealverfertigung baut, folgende Erklärung:

„Unsere Gesellschaft wird niemals ein Luftschiff aus Ausland verkaufen, ohne des Einverständnisses der maßgebenden Stellen der Reichsregierung gewiß zu sein. Die Reichsregierung steht aber gottlob auf einem weitestgehenden Standpunkt als ein Teil unserer Zeitungen. Die Reichsregierung laßt sich ganz richtig, daß unsere Privatindustrie im Luftschiffbau so lange auf Auslandlieferungen angewiesen ist, als die deutsche Wehrkraft sie nicht bis zur Rentabilität befähigen kann. Bei Zepelin liegt die Sache insofern anders, als er eine Volksperson vermalte und dadurch eine gewisse moralische Verpflichtung hat, diese Zepeline nur der deutschen Wehrkraft zur Verfügung zu stellen. Unsere Gesellschaft haben, wie Sie wissen, für die Motorluftschiffbauindustrie ein Kapital von 10 Millionen in der Million a fonds perdu zur Verfügung gestellt, um das unstarke System bis zu seiner heutigen Vollkommenheit zu entwickeln. Nachdem dies Kapital zwecklos verbracht war, liegen für weitere Mittel a fonds perdu nicht finden. Dagegen fanden sich an anderer Stelle Gesellschaften bereit, Kapital in eine neue Gesellschaft (die Luftfahrzeuggesellschaft m. b. H.) zu investieren, um mit diesem Kapital den Luftschiffbau rentabel zu gestalten. Nur so ist uns die Fortführung des Baues militärischer Schiffe möglich gewesen. Jedes neue Schiff, das wir bauen, sei es für das In- oder für das Ausland, bereichert unsere Erfahrungen und bringt uns neue Mittel. So entsteht auch durch Auslandslieferungen ein indirekter Nutzen für unsere Wehrkraft. Die Namen unserer Gesellschaften bürgen dafür, daß wir uns nicht in einen Gegenfall zu den Intentionen der Reichsregierung setzen werden.“

Die Lage im Saarrevier.

Saarbrücken, 18. Dez. Die königliche Bergwerksdirektion gibt bekannt, daß die Freigabe aller Gruben heute morgen um 10 Uhr in Kraft treten und die Kündigung nur von 10 Uhr ab an die Bergwerksdirektion eingereicht werden können. Ueber die bevorstehenden Maßnahmen wird durch die Direktion die königliche Bergwerksdirektion bekannt, es könne kein Zweifel darüber herrschen, daß die vor einiger Zeit von Bergarbeitern abgegebenen schriftlichen Erklärungen etwa des Inhalts, daß sich die Untergewerkschaft mit allen Schritten einverstanden erklären, die der Gewerkschaft für die Abmehrer der neuen Arbeitsordnung und zur Erreichung besserer Löhne tun werde, nicht als Vollmachten für die Kündigung angesehen werden könnten. Kündigungen auf Grund dieser Vollmachten müßten deshalb als rechtsunzulässig zurückgewiesen werden.

Bochum, 18. Dez. Der alte Bergarbeiterverband hat seine Mitglieder im Saarrevier angewiesen, falls es zum Bergarbeiterstreik kommen sollte, sich dem Streik ebenfalls anzuschließen.

Kof- und Personalnachrichten.

Der Kaiser nahm am Mittwoch im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Generalstabes über die Armee Prof. Dr. v. Schiering entgegen.

Die königliche Familie wird das Weihnachts- und Neujahrsfest in Berlin verbringen. Die Kronprinzessin wird bereits Freitag vormittag 8 Uhr, der Kronprinz mit den Prinzen erst am folgenden Tage in Berlin eintreffen.

Kleine vermischte Nachrichten.

Bei der Landtagswahl in Westfalen schied sich die Partei für den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Rittergutsbesitzer Student wurde der Reichstagsabgeordnete Rittergutsbesitzer Regierungsrat D. G. m. p. Obacht mit 268 Stimmen gewählt. Die fortschrittliche, national-liberale und sozialdemokratische Wahlmänner übten Abstammung bis auf 11 Stimmen, die für den liberalen Kandidaten Rittergutsbesitzer Karl Koth-Schwiebs abgegeben wurden.

Die Betriebseinnahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen haben im Monat November 1912 gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres im Personenverkehr 15 Mill. Mark = 3,10 v. H., im Güterverkehr 3,7 Mill. Mark = 2,62 v. H., insgesamt einschließlich einer Mehreinnahme aus sonstigen Quellen 6,3 Mill. Mark = 3,61 v. H. mehr betragen. Die Zahl der Sonntags- und Feiertage war in beiden Jahren gleich.

Ausland.

Zur französischen Präsidentswahl.

Paris, 18. Dezember. Nach einer Mitternachtswahl wird Leon Bourgeois erst im morgen stattfindenden Ministerrat in amtlicher Weise seinen endgültigen Beschluß bekanntgeben. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird die Antwort allen umlaufenden Gerüchten entgegen keine ablehnende sein. Bourgeois werde erklären, er nehme die Kandidatur an, aber aus Pflichtgefühl an. In diesem Falle würde Ribot und der Senatspräsident Dubost von einer Bewerbung um die Präsidentschaft der Republik zurücktreten, dagegen dürfte der Kammerpräsident Deschanel seine Kandidatur selbst gegen Bourgeois aufrechterhalten.

Paris, 18. Dezember. Sämtliche republikanischen Gruppen, sowohl des Senats als auch der Kammer hielten gestern Versammlungen ab, in denen über die Präsidentschaftswahl beraten wurde. Überall wurde lautes Lobes über den Beschluß des Herrn Bourgeois, die Bewerbung abzulehnen, geäußert. Vielfach wurde die Wählung ausgesprochen, eine allgemeine Versammlung der Linken beider Kammern erst am 15. oder 16. Jan. abzuhalten, also am Vorabend der Präsidentschaftswahl, da es nicht geraten sei, schon jetzt eine Einigung über den Bewerber der Mehrheit zu treffen und ihn auf diese Weise vier Wochen lang der öffentlichen Polemik auszuliefern. Herr Bourgeois hatte seinen Hausarzt von der Pflicht der Werbung des Berufsgeheimnisses entbunden und ihn ausdrücklich ermächtigt, Herrn Bourgeois über seinen Gesundheitszustand genau zu unterrichten. Prof. Gilfert, der Herrn Bourgeois behandelt, besuchte ineliegenderweise Herrn Bourgeois und hatte mit ihm eine lange Unterredung. Trotz alledem glauben die Radikalen, Herr Bourgeois werde sich schließlich doch überreden lassen und die Präsidentschaftswahl annehmen.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 19. Dezember.

Erfolgreiche Schadenersatzklage gegen einen Gemeindevorsteher wegen unrichtiger Testamentverrichtung.

Bericht ein Beamter vorzüglich oder fahrlässig die ihm einem Dritten gegenüber obliegende Amtspflicht, so hat er nach § 839 des Bürgerlichen Gesetzbuchs dem Dritten den entstehenden Schaden zu ersetzen. Als Beamte im Sinne dieser Gesetzesvorschrift sind auch die Gemeindevorsteher anzusehen. Diesen liegt die Errichtung sogenannter Nottestamente ob (§ 2249 B. G. B.); wenn nämlich die Gefahr vorliegt, daß jemand früher sterben werde, als die Errichtung des Testaments vor einem Richter oder Notar möglich ist, so kann er das Testament vor dem Vorsteher der Gemeinde errichten. Ein solches Testament wird übrigens von selbst hinfällig, wenn der Erblasser drei Monate später noch lebt (§ 2252 B. G. B.). Liegt die Gefahr des früheren Absterbens nicht vor, so darf der Gemeindevorsteher das Testament nicht errichten. Nun werden aber trotzdem erfahrungsgemäß in kleineren Landorten die Gemeindevorsteher häufig bei Errichtung von Testamenten zu Rate gezogen; die Ortsbewohner wenden sich an den Ortsvorsteher, weil sie vertrauen zu ihm haben und eine größere Rechtskenntnis bei ihm voraussetzen. Es wird sich hierbei meistens um die Errichtung von eigenhändigen Testamenten handeln, die bekanntlich vom ersten bis zum letzten Buchstaben dem Erblasser eigenhändig geschrieben sein müssen. Geht der Gemeindevorsteher auf das Anliegen des Antragstellers ein, so muß er dabei mit großer Sorgfalt verfahren; denn sehr leicht kann er sich durch einen unrichtigen Rat schadenhaftig machen. Es ist dann zu prüfen, ob der Gemeindevorsteher in amtlicher Eigenschaft tätig war oder nicht. In dieser Hinsicht interzessiert der nachstehende Rechtsfall:

Die Witwe W. in einem kleinen Orte bei Weiningen hatte in einem Testament von 9. Dezember 1908 den Kläger K. zum Alleinerben eingesetzt. Das Testament war aber, wie sich nach der Öffnung desselben herausstellte, unglücklich, weil es von der Witwe nur unterschrieben, von K. aber von dem Notar, dem Gemeindevorsteher N., geschrieben war. Infolgedessen erbten die Verwandten der Witwe W. den Nachlaß; der Kläger hat nichts erhalten. Er erhob nunmehr eine Schadenersatzklage gegen den Gemeindevorsteher und machte zur Begründung geltend: Die Erblasserin habe geglaubt, der Besagte sei zur Errichtung von Testamenten befugt und habe sich deshalb an diesen gewandt, um ihr Testament aufzunehmen. Der Besagte habe darauf ein Testament aufgesetzt, von dem Erblasserin unterschrieben lassen und die Unterschrift als Gemeindevorsteher beglaubigt. Als er dann von dem Sekretär des Amtsgerichts Suhl gehört habe, eine Beglaubigung von Testamenten unterschrieben sei unzulässig, habe der Besagte das Testament nochmals geschrieben; die Witwe W. habe das Schriftstück unterschrieben und der Besagte habe es verschlossen dem Amtsgericht Suhl zur Aufbewahrung überliefert. Auf die Frage des Amtsgerichts, ob es sich um ein eigenhändiges oder um ein Notestament handle, habe der Besagte erklärt, es sei ein eigenhändiges Testament. Der Besagte habe auch der Witwe W. auf deren Befragen ausdrücklich versichert, das Testament sei gültig und niemand könne es umwerfen.

Landgericht Weiningen und Oberlandesgericht Jena haben die Klage abgelehnt. Das Oberlandesgericht sagt in seiner Rechtsbegründung: Amtlich befugt war der Besagte nur zur Errichtung von Nottestamenten. Hätte der Besagte das vorliegende Testament in seiner amtlichen Eigenschaft als Gemeindevorsteher errichtet, so würde er die amtlichen Befugnisse überschritten und sich schadenhaftig gemacht haben. In der Beglaubigung der Unterschrift des ersten Testaments konnte vielleicht eine Überforderung der amtlichen Befugnisse des Besagten erblickt werden. Bei dem zweiten Testament wollte der Besagte aber, so führt das Oberlandesgericht aus, lediglich als Privatperson handeln. Deshalb kann er hierfür als Beamter nicht haftpflichtig gemacht werden.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil des Oberlandesgerichts bestätigt und die Revision des Klägers zurückgewiesen.

Wohlbehalten!

Wie uns aus Innsbruck telegraphiert wird, ging in Bogen im Hotel Greif die Mitteilung ein, daß der als verschollen gemeldete Professor Wegemann bereits wohlbekannt in Berlin eingetroffen ist.

Aus der Demogemeinde. Zur Vorfeier des Weihnachtsfestes findet am Dienstag, 24. Dezember, abends 5 Uhr ein liturg. Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkapellmeisters statt. Die Gemeinde ist dazu herzlich eingeladen.

Weihnachtsfeier. Am 4. Advent, 22. d. Mis., abends 8 Uhr findet der Donjugendverein im Saale des Demogemeindehauses, Kl. Klausstr. 12, seine Weihnachtsfeier zu halten. Die Angehörigen der Mitglieder und alle Freunde des Vereins sind zur Teilnahme eingeladen. Eintritt und Bewirtung ist für jedermann frei.

Ev. Männer-, Jünglings- und Jugendverein der St. Ulrichsgemeinde (Pastor Richter). Sonntag, den 22. Dezember, findet abends 8 Uhr im Vereinslokal (Charlottenstraße 15) die diesjährige Weihnachtsfeier statt.

Von der Straße. Gestern nachmittags nach 5 Uhr wurden 3 Jungen von einem Wagen in der Ulrichstraße zu Boden geworfen. Sie trugen leichte Verletzungen davon.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde. Freitag ab. 4 Uhr Gottesdienst u. Predigt. Sonnabend vorm. 9 Uhr Gottesdienst.

Die Freunde der Saale-Zeitung werden gebeten, auf ihren Reisen in Hotels und Restaurants überall nachdrücklichst die „Saale-Zeitung“ zu verlangen.

Provincial-Nachrichten.

Unglück im Schacht.

Hegis bei Borna, 18. Dez. In der Zentralmaschinenhalle der hiesigen Gewerkschaft Regier Kohlenwerke wurden an der Maschine Beobachtungen gemacht, die annehmen ließen, daß an den Pumpenrädern des Bergwerks sich Störungen eingestellt hätten. Man ging alsbald die einzelnen Pumpenkammern zu revidieren und fand auch bald die eine oder zwei Meter hoch vollständig unter Wasser stehend vor, so daß man nur durch das Dach in die Pumpenkammer gelangen konnte. Hier fand man den 46 Jahre alten Pumpenwärter Schumann aus Thüra in S.-U. vor, der sich über eine Stunde in verzweifelter Lage befunden hatte, indem das Wasser immer höher getrieben war. Ueber den Verbleib seines Arbeitskollegen, sowie eines anderen in der Nähe arbeitenden Mannes vermochte Schumann keine Auskunft zu geben. Er nimmt an, daß beide ertrunken sind.

Das Unglück ist höchst wahrscheinlich durch einen Erdstöß entstanden. Infolge der eindringenden Erd- und Wasserströme kam an der Pumpe selbst vielfach Rutschglatz stattgefunden, worauf hin die Pumpe verlagte und das Wasser immer höher lieg. Schumann, der bei dem erfolgten Rutschglatz an Armen und Beinen schwere Verletzungen erlitten hatte, wurde in die chirurgische Klinik des Reichigen Krankenhauses gebracht. Die Nachforschungen nach den vermißten Arbeitern sind noch im Gange.

Die neue Kinnofener.

Erurt, 17. Dez. Die Kinnofenerfrage, die der Magistrat ausgearbeitet hat, soll laut § 2 des Statutes für jede Betriebsstätte und jeden Betriebsbesitzer berechnet und erhoben werden. Die Besteuerung erfolgt in der Form der Kartenssteuer, soweit der Zutritt der Besucher durch die Führung oder Vorzeigung von Eintrittskarten oder sonstigen Ausweisen bedingt ist und ein Eintrittsgeld für diese erhoben wird, im übrigen in der Form der Pauschalsteuer. Wird einem Teil der Besucher der Zutritt ohne Kartenscheinpflichtige Ausweise gestattet, so kommt die Pauschalsteuer neben der Kartenssteuer zur Erhebung. Erreicht an einem Betriebsstätt die Summe der Kartenssteuerbeträge nicht die Höhe der Pauschalsteuer, so ist diese unter Anrechnung jener zu entrichten. Bis zu einem Eintrittspreis von 50 Pf. soll die Kartenssteuer 10 Pf. betragen und dann in folgenden Stufen sich erhöhen: bis 75 Pf. 15 Pf., bis 1 Mk. 20 Pf., bis 1,50 Mk. 30 Pf. Die Pauschalsteuer steigt von täglich 4 Mk. bei höchstens 100 Besuchern bis täglich 89 Mk. bei höchstens 650 Besuchern. Bei mehr als 650 Besuchern für je 1 bis 50 Plätze 3 Mk. mehr.

Leipzig-Torgauer Kanalverein.

Leipzig, 17. Dez. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Bellian (Eisenburg) wurde heute in einer Versammlung von Vertretern der interessierten Städte und Landgemeinden die Gründung eines Leipzig-Torgauer Kanalvereins beschlossen. Mit der Ausführung des Beschlusses wurde ein provisorisches Komitee betraut, bestehend aus den Bürgermeistern der beteiligten Städte, Vertretern der Landgemeinden usw., beauftragt.

r. Annaberg, 17. Dez. (Weihnachtsfeier). Am Sonntag veranstalteten die Abteilungen Jünglingsverein und Knabenverein der Weichselvereins „Jungdeutschland“ im hiesigen Schulgebäude eine Weihnachtsfeier, an der 143 Mitglieder teilnahmen. Sämtliche Mitglieder erhielten Karten, Souvenirs und 1 Tafel Schokolade. Herr Hauptmann Miedel feierte unsere Friedensfeier und brachte das Kaiserhoch aus, das begeistert aufgenommen wurde. Gedächtnisreden von einzelnen Mitgliedern vorgetragen, lebende Bilder gezeigt und gemeinsam Weihnachtslieder gesungen. Es wurden 19 Tornister, auch Hüter, Trichterchen und andere nützliche Gegenstände zur Ausrichtung verlost, so daß jedes Mitglied einen Gewinn bekam. Herr Distriktsarzt Dr. Schneider hielt die Rede über die Bedeutung des Weihnachtsfestes und die Ursache seiner Feier. Der ausgefüllte Weichselverein entließ auf Wunsch von der Annaberg-Abteilung. Zum Schluß dankte der hiesige Gemeindevorsteher den Veranstalter der Feier und wünschte allen frohe Weihnachten. Die Feier wird den Teilnehmern noch recht lange angenehm im Gedächtnis bleiben.

r. Adewitz, 17. Dez. (Weihnachtsfeier). Am Sonntag hielt der hiesige Frauen-Verein im „Deutschen Saal“ einen Weihnachtsbesuch ab. Leiber fehlten gegen die Vorjahre viele Käufer. Die meisten Gegenstände fanden guten Absatz, aber es blieb noch ein Teil unerwartet. Diese Gegenstände sollen durch Lose abgesetzt werden. Der Ertrag war bedeutend niedriger, als die Veranstalter sonst gewohnt waren. Der Ertrag kommt hiesigen Ortsarmen zugute.

Wöhlig bei Wertheub, 18. Dez. (Zagergebnis.) Bei der Jagd auf dem Gut Wöhlig wurden 54 Fasanen, 1 Ente, 1 Rebhuhn geschossen. An der Jagd beteiligten sich 9 Jäger und 17 Treiber.

n. Weihenfeld, 18. Dez. (Heimparadieshän). Am Freitag hielt die hiesige Stadtparade angeheftet. Sie werden den Einlegern kostenlos leihweise überlassen und sollen dazu dienen, den Sparplan namentlich bei Kindern zu wecken, daß manche Kupfer- oder Nickelmünze, die sonst ins Kino gewandert wäre oder zum Verschweigen gereizt hätte, ihren Weg in die Heimparadieshän findet. Auch Brauchparadieshän zum Verschweigen der Teufen, Konfirmationen, Trauungen usw. hat sich die Kasse zugelegt.

Weihenfeld, 18. Dez. (Aus der Schuhindustrie). In diesen Tagen kam hier in zwei Kontroversen, wo in dem einen über 200 000 Mark und im zweiten 140 000 Mark Bittosen vorhanden waren. Eine Abfindung der Gläubiger von nur wenigen Prozenten zur Auszahlung. Mit Freuden muß aber auf der anderen Seite festgestellt werden, daß in diesem Jahre in der umfangreichen Schuhindustrie nur zwei Kontur zur Anmeldung gekommen sind, während in früheren Jahren durchschnittlich 20 ausbrachen. Die hiesigen Schuhfabriken haben jetzt alle statt zu tun, es macht sich sogar ein Arbeitermangel fühlbar. Auch eine wesentliche Verbesserung der Weihenfelder Schuhfabrikate ist zu konstatieren. Neben den bekannten Stapelartikeln werden jetzt vielfach auch bessere und feinste Schuhwaren gefertigt. Die Gründung sogenannter Ausbetriebe hat der hohen Rohmaterialienpreise wegen eine bedeutende Einschränkung erfahren.

Klostermannfeld, 17. Dez. (Die Kontinentaler Wasserwerks-Gesellschaft) hat vertraglich festgelegt, in Klostermannfeld einen Wassersturm zu erbauen; jetzt möchte sie aus technischen Gründen von dieser Verpflichtung freikommen und den Turm in der Nähe von Helbra errichten. Die hiesige Gemeindeverwaltung beschloß, an dem Vertrag festzuhalten, wenn nicht der Gemeinde ein gleichwertiges Äquivalent geboten wird.

Bitterfeld, 18. Dez. (Zwecher Kupferbühnen). Auf der Straße Halle-Berlin sind in vergangener Nacht die Burgkennlich beträchtliche Straßenkupferbrat von der Telefonleitung gestohlen worden. Trotzdem die Straße vor jedem Zuge von einem Beamten abgesehen wird, ist es den bis jetzt noch nicht ermittelten Dieben gelungen, mittels Stiegen die Masten zu erklimmen und den teuren Kupferdraht teilweise zu schafeln.

Schneeberg, 16. Dez. (3wischen Magdeburger Fußballmannschaften) entstand gestern abend eine arge Schlägerei; die Polizei mußte einschreiten.

Magdeburg, 18. Dez. (Archivar Dr. Liebe f.) Zum zweiten Male in diesem Jahre hat das hiesige Kgl. Staatsarchiv einen großen Verlust erlitten. Vor 3 1/2 Monaten starb der Direktor Geh. Archivar Dr. Winter und am Dienstag früh ist ihm noch kurzer schwerer Krankheit der Archivar Dr. Georg Liebe gefolgt. Am 2. November 1893 in Berlin als Sohn des jetzt in Magdeburg lebenden Prof. Dr. H. Liebe geboren, trat er 1890 in Koblenz in den staatlichen Archivdienst ein und wurde am 1. Mai 1892 nach Magdeburg versetzt.

Herrnburg, 17. Dez. (Rübenabschluß). Kürzlich fand letzter der Fuderabsatz über die Rübenabschluß statt. Von den Betreibern der Fuderabsatz wurden für nächstes Jahr pro Tonne 1,05 Mk. und 45 Pf. Zuschlag geboten. Die Lieferanten waren mit dem gebotenen Preise einverstanden und erklärten sich alle zum Abschluß bereit.

Ritz (Altmark), 17. Dez. (Das Ringenauto und der Mithras). Heute vormittag durchfuhr Prinz Etel Friedrich im Automobil unser Dorf in Richtung auf Javelberg. Auf der Landstraße schwante eine Dunaufre dabei, natürlich mitten auf der Fahrbahn, so daß ein Durchkommen auf keiner Seite möglich war. Der Chauffeur tutele und heulte, alles umsonst. Schließlich mußte ausgeparkt und dem Gespannführer, der sich als taubstumme erwies, die Situation mit Armgebungen klar gemacht werden. Die Entlohnung ist für unsere Verhältnisse leider bezeichnend. Während mit Recht die Autofahrer gepörrt und kontrolliert werden, darf ein durch Brechen zum Jahresdienst völlig untauglicher Mann, der von der Grundregel des Verkehrs (rechts fahren! links überholen!) offensichtlich keine Ahnung hat, die öffentlichen Wege gefährden.

Erfurt, 17. Dez. (Eine unsinnige Wette) kam in einer hiesigen Gärtnerei zustande. Ein Gärtner verpfändete sich, zwei Literischen Aromatique auszutrinken. Die erste hatte er in der Tat ohne abzuhängen geleert. Als er die zweite Flasche an den Mund setzte, brach er ohnmächtig zusammen. Man trug den Unvernünftigen in einen Unterarztstroom, wo er beklammert liegen blieb. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist fraglich.

Grimme (Streis Jers), 17. Dez. (3mmer noch die 12.) Eine seltene Hodgegottfeier, wie sie in diesem Jahrhundert nicht wieder vorkommen kann, fand hier am Donnerstag, also am 12. 12. 12 statt. Der Sohn des hiesigen Ortschafens Behlisch ließ sich von seinem Vater, der auch Stabsbeamter ist, mit seiner Braut um 12 Uhr mittags glückselig nach Hause bringen. Der Zufall wollte es, daß der Vater schon frühlich eingetroffen. Der 12. 12. 12 wurde gefeiert. Das Braupaar wuschelte Ringe, welche ihnen Eltern und Großeltern getragen hatten. Unter Musikbegleitung besuchte die Hochzeitsgäste von der Kirche, in der 12 Kinder die Sturige jenen, wie ortsüblich bei Hochzeiten, zum Hause des Gattgebers. Am dem Zuge beteiligten sich 12x12 gleich 144 Hochzeitsgäste, unter diesen 12 Brautjungfern.

Desau, 17. Dez. (Fabrikant.) Die seither Walthersche Porzellanfabrik ist getrennt in den Besitz der Porzellanfabrik von W. Göbel hier übergegangen, welche Firma bekanntlich vor einem halben Jahre auch die ehemalige Oberländische Porzellanfabrik käuflich erworben hat. Der bisherige Eigentümer der Waltherschen Fabrik, Herr Fabrikant J. Göbel, früher in Bodenfeld, übernimmt als Kaufobjekt die Göbelsche Porzellanfabrik in Ronau.

Leipzig, 18. Dez. (Berufstuna.) Am 20. November letzte in Dresden in einer Kassenkammer aus dem Kanonik Hamann Kaufmann Louis Sotet verstorben, seine Frau zu ermorden. Dabei hatte er ein jungfräuliches Kind der Pensionarin inhaberin durch Schüsse schwer verletzt. Sotet ist in der Nacht in Leipzig in einem Café der inneren Stadt von der Kriminalpolizei verhaftet worden.

Kunst und Wissenschaft.

Die neue Verdienstmedaille für Leistungen im Bau- und Verkehrswesen, die jüngst durch einen Erlass des Kaisers an den Minister der öffentlichen Arbeiten eingeführt ist, hat der Berliner Bildhauer Georges Morin im Auftrage des Bauministeriums geschaffen. Die Darstellung der Vorderseite lautet das Zusammenwirken des Bau- und Verkehrswesens in zwei Gestalten zu verbindlichen, die mit den Arme eine Art Kränze bilden. Die Rückseite der Medaille zeigt den Adler, der die strahlende Krönung trägt, mit ausgebreiteten Flügeln, einen Vorberitzer in den Fängen, und darunter die Inschrift: „Für verdienstvolle Leistungen im Bau- und Verkehrswesen.“ Die Medaille, die etwa 5 Zentimeter im Durchmesser mit, wird in Bronze, Silber und Gold ausgeführt werden und der Regel nach alljährlich am Geburtstag des Kaisers, sonst bei besonderen Anlässen verliehen werden. Die Verleihung der Münze in Gold hat sich der Kaiser vorbehalten, die Verleihung der silbernen und bronzenen Medaille ist dem Minister übertragen worden.

Die neue Münze tritt der seit 1888 bestehenden, Medaille für hervorragende Verdienste um das vaterländische Bauwesen in künstlerischer oder wissenschaftlicher Beziehung, auf Seite. Für die Gemüthung dieser Auszeichnung sollen Einzelpersonen wie auch Firmen und Körperschaften in Betracht kommen, die sich durch beachtenswerte Leistungen auf dem Gebiete des öffentlichen Lebens, das der Fürsorge des Ministers der öffentlichen Arbeiten anvertraut ist, namentlich also dem Hochbau, dem Tiefbau und dem Eisenbahnbau, verdient gemacht haben. Die auszuzeichnenden Leistungen können sowohl praktischer wie wissenschaftlicher Art sein.

Theater und Musik.

Der Dichter des Gassenhauer, Ist denn kein Stahl da?

hat sich in der vergangenen Woche in Berlin erschossen, in einem Haus für die Möbelerstraße. Er hieß Wilhelm Wolff, war von Wilm, der ein so tragisches Ende fand, hat in seinem Leben etwa vierhundert lustige Schandeln geschrieben. Zuletzt gewaltete er mit einem kleinen Entschle, den Wolff-Wolff-Eingänge, in der Umgegend von Berlin. Ueber die Ursache seines Todes gibt ein Brief Aufschluß, den er an ein Mitglied der Internationalen Arbeiter-Gesellschaft sandte, zu deren Ausschickter er gehörte. Er schrieb:

Mein lieber Herr Nebant! Ich!

Nehmen Sie und alle Herren unserer J. A. G. meinen letzten Gruß hin! Es geht nicht mehr — ich muß ein Ende machen!

Da ich alle alten Lohale verloren habe durch die Kinos usw., habe ich wohl, durch Holders Fleißige und treue Mitarbeit, mehrere neue Werke in Berlin gefunden. Aber der Stadtausschuß erteilt keine Konzession, weil kein Bedürfnis vorliegt! — Mein eigentliches Ged. habe ich vollständig ausgelegt und habe ausgefallen und solange geipelt, bis der letzte Pfennig fort ist! Meine Mitglieder, die ich am 1. November in Kenntnis setzte, glauben mir nicht. Auf Teilung mit einigen Herren weiterpfeilen geschlag. Ich hoffe doch, wenn ich aus freiwillig aus dem Leben scheide, daß die J. A. G. mir die letzte Ehre erweisen wird. Nachmals die besten Grüße an alle von

Ihren unglücklichen Wilhelm Wolff.

Mein armes Weib! Mein innigstgeliebtes Kind! Gott helfe ihnen!

Richard Strauss und der Schutzmann von Braunschweig.

Man schreibt uns aus Braunschweig: Richard Strauss, der jetzt eine Rundreise zu den Bühnen macht, die seine „Ariadne“ aufzuführen, kam am Freitag auch nach Braunschweig, um der Ariadne-Aufführung des Hoftheaters beizuwohnen.

Das hat die Braunschweiger an ein lustiges Ereignis erinnert, daß sich vor zehn Jahren, am 1. Dezember 1902, hier zugetragen, als Strauss mit dem Berliner Tonkünstler-Orchester in Braunschweig eine eigene Matinee gab. Er dirigierte seine „Fantasia „Aus Italien“ und wollte eben das Zeichen zum zweiten Satz geben — sein Auge blinnte zu den ersten Geigern hinüber und sieht hinter ihnen plötzlich die uniformierte Gestalt eines Braunschweiger Polizeiwachtmeyers auftauchen; der winkte ihm mit dem Finger, Strauss mußte den Taktstock sinken lassen und begab sich zu Andrews zu dem Wachmeister. Der bedauerte ihm, daß sich das Konzert sofort abbrechen liege — die „Luziferzeit“ war nämlich nicht an demselben und man hätte aus dem Polizeiamt Richard Strauss mit einem der Wiener Wasserfänger gleichen Namens verwechselt, weshalb er erst die Wasserfänger zeigen sollte, ehe er weiter dirigieren durfte. Es dauerte geraume Zeit, ehe das Mißverständnis aufgeklärt wurde — dann erst durfte der Komponist weiter spielen. Heute würde wohl auch in Braunschweig solch ein Irrtum ausgeschlossen. ...

Vermischtes.

Das Grubenunglück auf Zeche „Minister Achenbach“.

Die Begrüßung, daß sich die Zahl der Todesopfer auf Zeche „Minister Achenbach“ erhöhen würde, hat sich leider als berechtigt erwiesen. Ein Telegramm meldet:

Dortmund, 18. Dezember.

Die Explosion auf der Zeche „Minister Achenbach“ ist totaler Natur. Es sind bis jetzt sechs Tote gefordert. Zwei von

den 15 Schwerverletzten sind inzwischen im Krankenhaus gestorben. Ungefähr 25 Tote befinden sich noch in der Grube. Der Betrieb ist nicht gestört.

Das Weimarer Schillerhaus durch ein Feuer bedroht. Gestern nacht brach im Dachstuhl des in der Schillerstraße neben dem Schillerhaus in Weimar gelegenen großen dreistöckigen Gebäudes des Gewerkschafts, in dessen Keller sich die Räume der Wassermündigen Busch- und Kunstausstellung befinden, ein Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl einfließte. Die obersten Räume des Hauses überdachten ein Schmelzwerk, das zweite Stockwerk enthielt u. a. die Kunstausstellung und Bücherkabinete der genannten Firma. Um ein Herberpringen des Feuers auf das Schillerhaus zu verhüten, hatte man sofort entsprechende Vorkehrungen getroffen. Ueber die Entstehung des Brandes verlautet noch nichts.

Hochwasser im Ruhrgebiet. Aus Düsseldorf, 18. Dezbr., wird gemeldet: Seit gestern abend führt die Ruhr starkes Hochwasser und richtet in ihrem unteren Laufe bereits große Verwüstungen an. Die Fluten drängen in der Nacht plötzlich über Weiden und Acker herein, wobei sie in außerordentlich reichem Lauf alles wegschwemmen. Der amtliche Hochwasserstandort wurde eingedrückt. Bei einem weiteren Steigen der Fluten sind in den Ruhrböden empfindliche Ertüngen im Verlaubebereich zu befürchten. Die bergische Landstrassen stehen unter Wasser, so daß der Betrieb völlig unterbrochen ist. — Auch die Sieb führt Hochwasser und überflutet die umliegenden Uferlandstrassen. — Von anderer Seite wird noch berichtet: Das Hochwasser nimmt im Ruhrgebiet einen bedrohlichen Charakter an. In Kran ist durch dauernden Regenfall das Wasser der Gelsenkirchener Hohenbahn auf mehrere hundert Meter fortgeschwemmt worden. Bei der Zeche „Bonifacius“ sind Gärten und Weiden weit überflutet. Die Bergleute mühten in Jochenaggen zur Zeche gebracht werden. Der Gemeindevorstand in Kran stellt ebenfalls Führer zur Beförderung von Personen ein. Der Bergarbeiter Kaufhof, der sich zur Zeche begeben wollte, ist in den Fluten ertrunken. Zahlreiche andere Personen sind ebenfalls ins Wasser gefallen, konnten aber gerettet werden. Auf der Zeche „Bonifacius“ ist seit dem Wasser in die elektrische Zentrale eingedrungen und hat Ausschlag herbeigeführt, was zur Folge hatte, daß die Arbeit bis zur letzten Nacht eingestellt werden mußte. Die sämtlichen auf den Sohlen beschäftigten Bergarbeiter mußten die Arbeitsstätten verlassen.

Sunderland. Das schmerzhafteste Aufsehen erregt in Paris eine grauenhafte und noch äußerst geheimnisvolle Tragödie, die eine hochgeachtete Bergarbeiter-Familie Eude heimgeführt hat und die sich die „Wolff“ telegraphisch demingt. Francois Eude ist der Vater einer einzigen 20jährigen Tochter Gabriele, die am 19. Oktober die Eltern verließ, um einen Onkel in St. Quentin, Professor am dortigen Gymnasium, zu besuchen. Aus Paris sandte sie zwei Telegramme an ihren Vater und an ihren Onkel, und seit dem Eintreffen dieser Drahtungen hat man nichts von ihr gehört, bis Gestern am 9. Dezember in einer ganz einfachen Wohnung des Waldes non Fontainebleau in einer Grotte die Leiche eines jungen Mädchens aufgefunden, das als die vermählte Gabriele Eude erkannt wurde. Die gerichtsarztliche Leichensichtung ergab die entsetzliche Tatsache, daß das unglückliche Mädchen verhungert war. Sie hatte keinen Pfennig Geld bei sich, dagegen eine Fahrkarte für die Strecke Paris—Arroselle, wo sie nichts zu tun hatte. Wie sie nach dem Walde von Fontainebleau gekommen ist und was sich zugetragen haben mag, um ihr Ende durch Verhungern herbeizuführen, ist völlig unbekannt. Den Gedanken eines sentimentaln Abenteuer, einer Entführung und eines ständigen Verlassens weist die Familie entkräftet zurück. Man kann nur an eine plötzliche Selbstmord denken. Die Familie Eude ist protestantisch und durch ihre puritanische Lebensführung bekannt. Der einzige Bruder der Verstorbenen wirkt als Pastor in Montargis.

Die Matrahe des Herrn Ministers. Der Petersburger Patentkommissioner hat kürzlich sub Nr. 499 folgenden Beschluß erlassen: Am 2. Oktober war in der Segelwerkstatt die Bestellung einer Matrahe für den Marineminister beauftragt worden. Diese Matrahe ist aber bisher nicht abgeholt worden. Infolgedessen erteilt die dem Segelmeister, Kollegienrat S. u. L. o. w. einen strengen Verweis für Nachlässigkeit im Dienst und droht ihm an, daß er im Wiederholungsfall einem Arrest auf der Hauptwache unterworfen werden wird.

Meinungsfall. Ein Leser erzählt der „Neuen Hamburger Zeit“: In einem hiesigen Restaurant ist ein Herr, der im Beise eines sehr kostbaren Stades ist. Als er sich für kurze Zeit entfernen muß, bringt er an seinem Stock einen Zettel an mit der Aufschrift: „Ich bin Weltkletterer, Gabelstocher und komme gleich wieder.“ Nach seiner Rückkehr ist der Stock verschwunden. Statt seiner findet er ein Blatt Papier mit folgendem Text: „Ich bin Maratonsläufer und komme nie wieder.“

Gerichtsverhandlungen.

Der große Unbekannte des Polizeikommissars.

Mit dem großen Unbekannten suchte vor der Kasseler ersten Strafkammer der Polizeikommissar Bape zu operieren, der sich wegen Beleidigung des Unterabmeisters Simon zu verantworten hatte. Der Beleidigte befand sich eines Morgens auf dem Nachhausewege, als er von einem Zivilisten angerempelt wurde, der ihm zurief, er solle sich nicht herumtreiben, sondern nach Hause gehen, denn morgen müsse er wieder rechnen. Der Beleidigte sowohl wie ein Schutzmann, der den Polizeikommissar genau kannte, erklärten in der Verhandlung mit Bestimmtheit, daß Bape der Beleidigte gewesen sei. Dieser gab von dem Vorfall aber eine wesentlich andere Schilderung. Er erklärte, daß er mit einem Bekannten, den er allerdings dem Namen nach nicht kenne, und von dem er auch nicht wisse, wo er wohne, nach 12 Uhr bis morgens 5 Uhr gezecht habe. Auf dem Heimwege von einem Café habe sich dann sein Bekannter in abschätzig Weise allgemein über Polizeimeisterpräsidenten geäußert, allerdings in lautem Tone, aber ohne eine bestimmte Person zu nennen. Es liege also offenbar ein Mißverständnis vor, bzw. eine Personenverwechslung. Der Vorsitzende bezeichnete diese Darstellung sehr merkwürdig und der Gerichtshof brachte in der Urteilsbegründung zum Ausdruck, daß der Angeklagte versucht habe, mit Dreistigkeit und Unverschämtheit das Gericht irre zu führen. Nur der Umstand, daß der Angeklagte noch unbestraft sei, habe ihn vor dem Gefängnis bewahrt. Das Urteil lautete auf 200 Mark Geldstrafe.

Letzte Depeschen.

Rußland für den Frieden.

Der Ministerpräsident in der Duma.

Petersburg, 18. Dez. Der Ministerpräsident gab heute vor dichtestem Hause in der Reichsduma eine Erklärung der Regierung ab. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung hoffe, daß die vierte Duma die Frage der nationalen Verteidigung mit demselben Geiste der Liberalität und des Patriotismus behandeln werde, wie es die vorhergehende getan hat.

„Gemäß der Verfassung des Kaisers wird Ihnen die Regierung alles unterbreiten, was von Wichtigkeit ist und was durch die Notwendigkeit, die Kräfte der Armee zu organisieren, geboten wird. Die kriegerischen Tugenden und die seltene Einmütigkeit, die die Baltischen Völker bewiesen haben, konnten nicht verstehen, die wärmsten Sympathien aller russischen Herzen zu erregen. Als slavische und orthodoxe Großmacht, die unerschütterliche Opfer gebracht, um ihre Rassen- und Glaubensbrüder zu schützen, kann Rußland nicht demgegenüber gleichgültig bleiben, daß diese Völker Friedensbedingungen erlangen, die im Verhältnis stehen zu den vollbrachten Taten und den vergessenen Strömen Blutes, und die ihnen ihre Lebensinteressen und ihre friedliche Entwicklung unbedingt sicher stellt und in Zukunft die Wahrscheinlichkeit neuer Verwüstungen, die immer für den europäischen Frieden gefährlich sind, ausschließen werden. Die Regierung stellt mit Genugtuung fest, ihre von Anfang an einmüthig ruhige Haltung inmitten der Unruhe und Erregung nicht geändert zu haben. Sie hat keine Veranlassung gegeben, bei uns selbständige Pläne zu argwöhnen oder den Wunsch, die Konflikte zu verschärfen, und stets war der Gedanke der historischen Pflichten und der Würde des Reiches getreu zu bleiben, ihr einiger Leitsatz. Getreu unserem Bündnis und unseren Entzeten mit anderen Großmächten, der Unterjüngung unserer Freunde sicher, sehen wir für unseren Teil keinen Anlaß, die Gruppierungen der Mächte in Gegensatz zu einander zu bringen. Die Großmächte haben triftige Gründe, um nicht zu versuchen, der zukünftigen Entfaltung von Verwicklungen vorzubeugen, die bis zu einer Bedrohung des europäischen Friedens sich auswirken könnten. — Die russische Regierung hofft, daß es den Großmächten gelingen wird, ein Einverständnis über die Lösung zu finden, die ihre Interessen mit den gerechten Ansprüchen der Balkanstaaten vereinen.“ — Der Minister schloß: „Durchdrungen von dem aufrichtigen Wunsch, alle Mittel zur Erhaltung des europäischen Friedens anzuwenden, brückt die russische Regierung die Hoffnung aus, daß mit Gottes Hilfe unsere Bemühungen von Erfolg gekrönt und daß durch die zukünftigen Ereignisse die vitalen Interessen Rußlands nicht beeinträchtigt werden, die zu verteidigen wir berufen sind, im Namen der Ehre und Würde unseres Landes.“

Die Grubenkatastrophe.

36 Tote.

Dortmund, 18. Dez. Zu der Katastrophe auf Zeche „Minister Achenbach“ wird weiter mitgeteilt: Die Rettungsarbeiten sind noch in vollem Gange. Von den benachbarten Zechen sind ebenfalls die Rettungsmannschaften herbeigekifert. Zur Beförderung der Verletzten sind die benachbarten Kranleihen mit zahlreichen Automobilen zur Stelle. Bergkapitmann Lieberich geht auf der Unglücksstätte. Die den Meidieren zugewiesenen Bergassessoren beteiligen sich ebenfalls an der Rettung.

Dortmund, 18. Dez. Bis 5 Uhr nachmittags waren auf Zeche „Minister Achenbach“ 300 polikändig verlorhtete Leichen geborgen worden. Außerdem sind von den im Krantenshaufe befindlichen Schwerverletzten fünf oder sechs gestorben.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Zimenau, Mittwoch, 18. Dez., 8 Uhr morg.

Witterungsaussicht für den 19. Dezember: Das Hoch liegt heute im Südosten und wandert weiter ostwärts, das niedrigste Tief dehnt sich wieder weiter südwärts aus und bringt erneut Niederschläge.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa. Mäßiger Südwest bis Westwind, bewölkt, wenig aufklarend, zeitweise Regen oder Schnee, mittlere Temperatur.

Wetterwarte zu Hamburg.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. (Nachdruck verboten.)

20. Dezember: Meist bedeckt, leicht windig, leicht milde.

21. Dezember: Beltige Winde, bedeckt, trüb, Niederschläge, kühl.

Redaktions-Zeitung. Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Bericht, Handel: Eugen Brinkmann; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für Ausland und letzte Nachrichten: Dr. Karl Baer; für den Anzeigenteil: Albert Barth; Druck und Verlag von Otto Henschel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer enthält 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

